

Wahlprüfsteine 2020 - Kiesabbau am Niederrhein -

Entlastung der Region

Antworten Peter Nienhaus, Ortsverbandssprecher und Bürgermeisterkandidat Bündnis 90/ Die Grünen Alpen

1) Sieht Ihre Partei das Problem einer Überbelastung der Region Niederrhein durch den Kiesabbau und schwerwiegende Konflikte mit anderen Interessen?

Der Niederrhein ist eine der meistbetroffenen Regionen, wenn es um den Verlust von Flächen durch Kiesabbau geht. Ich engagiere mich mit meiner Partei seit Jahrzehnten gegen den ungezügelten Kiesabbau am Niederrhein. Gerade der Niederrhein ist eine der kiesreichsten Gegenden in NRW und damit auch im Focus der Kiesindustrie. Der Kiesabbau birgt Konflikte mit dem Menschen, dem Naturschutz, dem Wasserschutz und der Landwirtschaft.

2) Wie wollen Sie der Gefahr einer einseitigen naturräumlichen Überbelastung entgegenwirken?

Wir wollen Tabuzonen für Naturschutz, Landschaftsschutz und Wasserschutz festlegen.

Wie können die Flächenausdehnungen begrenzt werden?

Die Abbaumenge muss auf den tatsächlichen Bedarf in NRW begrenzt werden. Dies sollte von einer unabhängigen Stelle ermittelt werden.

3) Halten Sie daher eine planmäßige jährliche Reduzierung der Kiesabbau-Mengen (z.B. 5 %) für notwendig?

Ja, unsere Partei hat im Kreistag dieser Reduzierung zugestimmt und ich halte sie für dringend notwendig, da Kies eine endliche Ressource ist.

4) Wollen Sie sich gegen die in der Landesplanung festgeschriebene Verlängerung der Versorgungszeiträume auf von 20 auf 25 Jahre einsetzen?

Ja, das habe ich bereits mit meinem Einspruch 07/2019 dokumentiert. Genauso wichtig ist aber die echte Reduzierung der Abbaumenge.

5) An welchen Zahlen soll sich die Bedarfsermittlung orientieren und wie wollen Sie sicherstellen, dass diese Zahlen aus neutraler Hand zur Verfügung stehen?

Die Bedarfsermittlung sollte sich maximal an dem Bedarf in NRW orientieren und von einer unabhängigen Stelle ermittelt werden.

6) Halten Sie die Einbeziehung des Exports in die Mengenermittlung für richtig?

Nein, das halte ich für nicht sinnvoll. Die Festlegung der Menge Kies sollte maximal an dem NRW-Bedarf orientiert sein.

7) Wie stehen Sie zur Einführung einer Kies-Abgabe? Welche Gründe sind für Sie ausschlaggebend?

Ich halte den Kies-Euro für eine sinnvolle Maßnahme, um unseren günstigen Kies etwas teurer zu machen und damit alternative Baustoffe attraktiver zu machen.

a) Wie stellen Sie sicher, dass ein finanzieller Ausgleich für Folgenutzungen erfolgt?

Die Abbaunehmen müssen verpflichtet werden, die Folgekosten der Rekultivierung und der Pflege an die betroffene Kommune zu bezahlen sowie die Abgrabungsgrenzen mit den Kommunen festzulegen.

b) Welchen Einfluss auf den Preismechanismus schlagen Sie vor, um alternative Verfahren gegenüber dem Einsatz von Primärrohstoffen wie Kies und Sand für die Wirtschaft und Behörden interessanter zu machen?

Wie bereits gesagt ist der Kies-Euro eine Möglichkeit, die alternativen Baustoffe weiter nach vorne zu bringen. Außerdem müssen die Folgekosten der Renaturierung bereits im Preis mit berücksichtigt werden.

c) Welche Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung alternativer Baustoffe gehen Sie an?

Wir möchten den Aufbau einer alternativen Rohstoffindustrie im Kreis Wesel unterstützen. Außerdem werde ich diese Stoffe als Vorgabe in die Bauleitplanung aufnehmen.

8) Bisher wurden auf das jeweilige Abgrabungsgebiet begrenzte hydrogeologische Untersuchungen durchgeführt. Unterstützen Sie demgegenüber hydrogeologische Gutachten für größere Bereiche auch kreisübergreifend zur Klärung des komplexen Wasserhaushaltes am Niederrhein vor dem Hintergrund zunehmender Eingriffe durch den Kiesabbau und drohender Hochwassersituationen bei Starkregen?

Ja, gerade auch die Hochwasserereignisse der letzten Jahre zeigen, wie wichtig diese Erkenntnisse sind, um die Auswirkungen bei Entscheidungen für einen möglichen Kiesabbau einzubinden und davon abhängig zu machen.

Ein hydrogeologisches Gutachten gibt Gewissheit über schützenswerte Bereiche diese sollten dann als Tabuzone festgelegt werden.

9) Unterstützen Sie Tabuzonen als Ziel der Landespolitik in folgenden Fällen:

a) Wassereinzugs- und -reservegebiete?

Ja.

b) Beziehen Sie dabei ausdrücklich Wasserschutzgebiete III B mit ein?

Ja.

c) Gebiete zum Schutz von Natur und Landschaft, FFH- und EU-Vogelschutzgebiete?

Ja.

d) Ackerflächen mit einer natürlichen Bodengüte von mehr als 80 Punkten?

Ja.

e) kulturhistorisch wertvolle Landschaften?

Ja.

Risiko minimierende Maßnahmen und Wiederherstellung

10) Wie stellen Sie sich beim Verlust landwirtschaftlicher Flächen die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ohne eine Steigerung der Importe vor, die mit zusätzlichen Umweltbelastungen und zusätzlichen Abhängigkeiten verbunden wären?

Wir stehen für den Erhalt dieser gewachsenen Kulturlandschaft und halten den weiteren Flächenverbrauch an landwirtschaftlicher Fläche als existenzbedrohende Situation unserer bäuerlichen Landwirtschaft. Die Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln wird dann abhängig von einer Agrarindustrie, die mit maximalem Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden auf immer kleiner werdenden Fläche einen höheren Ertrag generiert. Das lehnen wir ab und setzen auf eine möglichst bäuerliche-ökologische Landwirtschaft mit ausreichend Anbauflächen.

11) Wie wollen Sie die Standards einer qualitätsvollen nachhaltigen Wiederherstellung/Rekultivierung sicherstellen und wer soll sie bezahlen und kontrollieren?

Die Rekultivierung muss mit der betroffenen Kommune abgestimmt werden und darf sich nicht nur auf eine einmalige Maßnahme beschränken. Auch die weitere Pflege und Instandhaltung der alten Abgrabungsfläche muss vertraglich mit der Kommune vereinbart werden und die Kosten sind von der Kiesindustrie zu tragen.

Alternativen zum Kiesabbau

12) Welche Alternativen bei der Substitution der Primärrohstoffe und Änderung der Bauverfahren werden Sie fördern, um eine Reduzierung der benötigten Kies- und Sandmengen zu erreichen?

Alternative Baustoffe wie Holz, Schilf, Stroh, Lehm und Recycling-Beton als Materialien möchte ich fördern. Außerdem möchte ich flächensparendes und ressourcenschonendes Bauen in Alpen auf den Weg bringen.

13) Unterstützen Sie den bevorzugten Einsatz von Recyclingmaterial? Wie wollen Sie im öffentlichen Bereich eine Erhöhung dieses Einsatzes fördern?

Ja, ich möchte eine feste Quote für Recyclingmaterial bei Bauprojekten festlegen und in den Bebauungsplänen hinterlegen, damit diese Materialien auch eine reelle Marktchance bekommen. Außerdem sollten Bauteile aus Gebäudeabrissen nach Möglichkeit wieder eingesetzt werden

14) Welche Ansätze verfolgen Sie, um die Genehmigungsverfahren im Bereich Baustoffrecycling zu vereinfachen und zu beschleunigen?

Hochbelastbarer Beton kann zu 90 Prozent mit zerkleinertem altem Beton aufgefüllt werden. In Deutschland sind jedoch nur 45 Prozent erlaubt. Das muss sich gesetzlich ändern. Auch im Sinne der Kreislaufwirtschaft müssen Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen solange im Kreislauf gehalten werden, bis sie nachgewachsen sind.